Ausgabe I/2018

PFOTEN ABDRUCK

Magazin der Hunde-Lobby

Einladung zur Mitglieder-versammlung

Seite 18

Hunde-Lobby e.V.
www.hundelobby.de

Die Komponentenfütterung

- für alle, die selbst Verantwortung für die Fütterung des Tieres übernehmen wollen -
- für alle, die keinen "Chemiebaukasten" im Fertigfutter verfüttern wollen -
- für ein gesundes Futter, aus naturreinen Rohstoffen -
- bei Allergien und Futtermittel-Unverträglichkeiten -
- zur Erstellung eigener Diäten in speziellen Lebenssituationen -

Futterkomponenten von *Lunderland*:

Immer mehr Hundehalter möchten selbst die Verantwortung für die Fütterung ihrer Tiere übernehmen und sind auf der Suche nach Komponenten zur Nahrungsbereitung und Nahrungsergänzung.

Neben den „Barfern", die außer frischem Fleisch Futterergänzungen und Gemüse suchen gibt es eine zunehmende Zahl von „Selbstkochern", teils aus Rückbesinnung, teilweise aber auch aufgrund gesundheitsbedingter Diäten oder Allergien.

Besonders zunehmend ist die Anzahl der Menschen, die zwar keine Zeit zum Kochen und/oder keine Möglichkeit zum Lagern von Fleisch haben aber auf ein nach eigener Rezeptur bereitetes Futter für ihren Hund nicht verzichten wollen.

Für die Bereitung und bzw. oder Ergänzung eines gesunden Futters für Hunde erhalten Sie bei

Lunderland

folgende Komponenten, die alle sortenrein und frei von Zusatzstoffen sind:

Fleisch pur in Dosen

Flockenmischungen zur Fleischfütterung

Gemüsemischungen zur Fleischfütterung

Zur Futterergänzung werden unter anderem folgende sortenreine Produkte angeboten:

Bio-Eierschalenmehl
Grünlippmuschelpulver
Lebertran
Bierhefe
Bio-Spirulina & Seealgen
Bio-Hagebutternpulver
Bio-Nachtkerzenöl

Lunderland-Tierfutter GmbH, 29410 Salzwedel, Tel.: 03901 – 30 76 16, Fax: 03901 – 30 76 96

Bundesweiter Versand, Onlineshop unter

http://www.lunderland.de/

Inhaltsverzeichnis

Titelthema Seite 5
Willkür oder Ignoranz?

Obdachlosen-Hilfe Seite 7
Ein Abend für die Hunde

Aus der Tierheilpraxis Seite 9
Gesund bleiben - gesund werden

Buchtipp Seite 10
Mein Hund heißt „Nein!“

Gesundheit Seite 11
Diagnose HD

Recht & Hund Seite 12
Hunde in der Mietwohnung

Ausland Seite 14
Der kurdische Kämpfer Rex

Hundehaltung Seite 15
Eine anständige Tracht Prügel...

Ausbildung Seite 21
Kommunikation ohne Worte

Reise Seite 21
Unbeschwerte Urlaubstage mit Hund

Napfgespräche Seite 22
Erdnuss-Bananen-Kekse

Der Wadenbeisser Seite 23
Was ist nur mit Euch HundehalterInnen los?

Impressum Seite 23

Einladung zur Mitglieder-versammlung
Seite 18

Hund-Lobby
Rechtsanwältin Britta Rakow

Fotos: Enno Heidtmann

Willkür oder Ignoranz?

Nach einer vierbeinigen Begegnung strebt das Bezirksamt Wandsbek den Entzug der Leinenbefreiung für einen 13 jährigen Rhodesian Ridgeback an. Die zuständige Amtsveterinärin beruft sich bei der ihr zugrunde liegenden Faktenlage ausschließlich auf das Hamburger Hundegesetz, ohne die Details zu prüfen.

Alles wie immer

Am Vormittag des 1.März 2017 dominierten zunächst dichte Wolken und ein Regengebiet zog über den Osten der Hansestadt Hamburg hinweg. Die Temperatur erreichte gerade einmal sieben Grad Celsius und der Wind wehte mäßig durch die inzwischen sprießenden Blätter der Bäume in Wandsbek-Marienthal hindurch. Es war eigentlich ein Tag wie jeder anderer. Rainer G. ging wie jeden Tag mit seinem Rhodesian Ridgeback- Rüden im angrenzenden Gehölz spazieren. Wie so oft begegnete er anderen Hundehaltern und auch Joggern aus dem angrenzenden Umfeld. An diesem Punkt könnte man festhalten, dass es sich eher um ein Déjà-vu handeln könnte, denn vor allem der Senior „Yako“ verhielt sich mit seinen 13 Jahren nicht ungewöhnlich und ging, beziehungsweise schnüffelte eher seinen Weg entlang. Als Rainer G. dann im weiteren Verlauf des Vormittags den Heimweg antrat, sollte es zu einer Begegnung kommen, die ihn bis heute sowohl rechtlich, als auch emotional beschäftigen sollte.

Unzuverlässig und gefährlich?

Rainer G. lebt mit seinen beiden Hunden in einem sehr freundlichen Umfeld, die Häuser und die Straßen sind umsäumt von viel Grün. Die nachbarschaftliche Freundschaft beruht auch darauf, dass sowohl Hund, als auch Halter bekannt sind. Einige Nachbarn zeigen ihre Freude auch dadurch, dass sie die Hunde aus der umliegenden Nachbarschaft mit Namen kennen und auch rufen. „Yako“ gilt hier nicht nur als Senior, sondern auch als „alter Haudegen“ der Siedlung und wird nicht selten freudig durch die anliegenden Bewohner begrüßt. Doch dieser 1. März 2017 sollte alles verändern, denn inzwischen wird „Yako“ als unzuverlässig und gefährlich eingestuft und die zuständige Amtsveterinärin strebt den Entzug der Leinenbefreiung des Seniors nach elf Jahren an. Was ist passiert, dass es zu einer derartigen Entscheidung kommen sollte?

Rainer G. war auf dem Weg nach Hause- das Frühstück wartete auf ihn und die Hunde, als „Yako“ nicht den herkömmlichen Heimweg einschlug und geradeaus weiter lief. Zwischen den Bäumen und dem inzwischen sprießenden Grün erkannte Rainer G. eine befreundete Nachbarin, welche „Yako“ seit Kindesbeinen an kennt. In dieser Situation wurde eine dritte Person mit Hund übersehen, was grundsätzlich kein weiteres Problem darstellen sollte. Nur wenige Minuten später sollte sich diese Annahme als falsch darstellen, denn nachdem Rainer G. mit seinen Hunden sein Grundstück betrat, klingelte es an der Haustür. Einer seiner Hunde hätte das Mäntelchen seines Bolonka-Rüden im Wert von 300 Euro beschädigt. Der aufgebrachte Hundebesitzer forderte Rainer G. auf, ihm die Schadenssumme unmittelbar in bar zu begleichen, allenfalls würde eine Anzeige erfolgen. In der unmittelbar aufgeheizten Situation verblieb Rainer G. so., den entstanden Schaden der Haftpflichtversicherung zu melden, damit es zu einer Schadensregulierung kommen kann. Diese konnte allerdings erst erfolgen, als wenige Tage nach dem Ereignis eine Strafanzeige wegen“Sachbeschädigung“ den Briefkasten von Rainer G. erreichte. Die regulierende Versicherung schrieb noch im selbigen Monat den Antragsteller Massoud M.* an, um den entstandenen Schaden zu begleichen. Allerdings wurde die Strafanzeige auch an die zuständige Amtsveterinärin weitergeleitet. Somit wurde Herr G. schriftlich aufgefordert, die maßgeblich gefährlichen Hunde dem Bezirksamt Wandsbek vorzuführen.

Vorführung beim Veterinäramt

Die eher uninteressierte Amtsveterinärin nahm den angeforderten Besichtigungstermin zum Anlass, eine bislang nicht schlüssige Argumentation für ihre Urteilsfindung zum Anlass zunehmen, um dem 13 jährigen Rüden „Yako“ die elfjährige Leinenbefreiung zu entziehen. „Yako“ sei mit seinem über 40 Kilogramm schweren Lebendgewicht und seiner Größe von „über 60 Zentimetern“ eine potentielle Gefahr für „kleinere Hunde“. Die Amtsveterinärin beruft sich bei ihrer Urteilsfindung vom 5. Dezember 2017 auf einen Vorfall, der sich am 19. Oktober 2017 in Deutschland ereignet haben soll. Hierbei hat nach ihrer Aussage ein Labrador einen Yorkshire Terrier-Mischling „totgebissen“. Somit gehe auch eine potentielle Gefahr von „Yako“ aus, da dieser allein durch Größe und Gewicht zu einer Gefahr für kleine Hunde werden würde. Außerdem beruft sich die Tierärztin auf den Paragraphen 7 Hundegesetz (Hamburg), bei dem der Hundehalter die Aufsichtspflicht gegenüber seinem vierbeinigen Begleiter verletzt haben soll.

Versicherung stellt das Verfahren ein

Inzwischen wurde durch die vertretende Haftpflichtversicherung von Rainer G. schriftlich bestätigt, dass die durch die Strafanzeige des Antragstellers Massoud M.* geforderte Summe (Hundemäntelchen für einen Bolonka) bis dato nicht belegt und

auch nicht eingefordert wurde. Die Versicherung hat inzwischen das Verfahren eingestellt, da sie keine Belege beziehungsweise Beweise für eine hinreichende Sachbeschädigung erhalten hat. Einzig die Amtsveterinärin hält an der Theorie fest, dass es zu einem Verstoß kam, wenngleich es bislang keine belegbaren Beweise gibt.

Bestimmen Größe und Gewicht die Gefährlichkeit?

Liebe Hamburger Hundehalter, wussten Sie, dass ein „Vergehen“ Ihres Hundes lebenslang einer Urteilsfindung des Bezirksamtes zugrunde liegt? „Yako“ ist 13 Jahre alt und sein Verhalten als „Teenager“ führte vor über zehn Jahren dazu, dass er „aktenkundig“ wurde. Nach Auffassung der zuständigen Amtsveterinärin (Gz: W/VS 135 HG 45/17) geht von dem Hund nach wie vor eine Gefahr aus. Sie betont in Ihrer Urteilsfindung, dass allein durch Gewicht und Größe eine Gefahr ausgeht. Somit stehen all jene Hunde unter Generalverdacht, deren äußere Erscheinung sich jenseits eines Bolonka befindet.

Enno Heidtmann

Ein Abend für die Hunde

Fotos: Jule Thumser

Es ist Anfang Januar, auch wenn es bisher ein ziemlich milder Winter war, ich friere. Es ist kurz von 20 Uhr und es sind kaum Obdachlose zu sehen, wie jedes Mal. Es ist schon erstaunlich, erst wenn der DRK Bus kommt, sind auf einmal viele Menschen da, die man vorher nicht gesehen hat. Jetzt ist es soweit und auch wir machen uns bereit, die gesammelten Spenden zu verteilen. Es sind wieder viele Hundehalten mit Ihren Fellnasen da. Einige kennen ich schon, einige sind neu, und alle lächeln. Wie können diese Menschen lächeln, es ist so kalt?

Wir sind gut ausgestattet. Unser neues „Hunde-Lobby-Mobil“ ist voll mit Trocken- und Nassfutter, Leckerlies, Hundemänteln, Thermodecken für Hunde, Leinen, Halsbändern und Geschirren, Hundeschuhe, Näpfen, Spielsachen für Hunde und sonstigem Zubehör für die Vierbeiner. Aber es ist kein Gedränge. In aller Ruhe warten die Frauen und Männer mit ihren Hunden bis sie an der Reihe sind. Es ist genug für alle da. Man kommt ins Klönen und einige erzählen ihre Geschichte, andere bedanken sich überschwänglich und die Hunde haben dabei

TIERARZTPRAXIS
Dr. André Dörr

AN DER LOHE 9
22459 Hamburg
TELEFON: 040/55 00 48 22
WWW.DRDOERR.DE

SPRECHZEITEN MO BIS DO:
9:00 - 12:00 + 16:00 - 19:00 Uhr
FREITAGS: 9:00 - 12:00 Uhr
UND NACH VEREINBARUNG

Hotel Café Bäuchle
Herzlich willkommen sind:
Urlauber mit Hund,
Sportler aller Art,
Geschäfts- und Privatreisende.
Radlerfreundliches Haus!

- Preiswerte Hotelzimmer
- Frühstück ab 6.00 Uhr
- Gemütliche Atmosphäre
- Internetplatz für Laptopbesitzer
- Nähe Brenzpark, B 19 und B 466.

Friedenstraße 14
89522 Heidenheim/Oststadt
Tel.: 07321/23091, Fax: 07321/26241
Mail: Koch@hotel-baeuchle.de
www.hotel-baeuchle.de

noch einen riesen Spaß. Denn während ich mich in erster Linie mit der Ausgabe der Spenden beschäftige, kümmert sich Jule um die Hunde und deren Halter. Jeder Hund bekommt erst mal etwas Leckeres und eine Begrüßungskuscheleinheit.

Was mich am meisten bei diesen Ausgaben bewegt ist eine sehr große Bescheidenheit, die ich immer wieder erlebe. So höre ich Sätze wie: „Nein danke, ich habe doch vorletztes Jahr einen Hundemantel bekommen, ich brauche keinen neuen.“ oder „Danke, das reicht, die anderen müssen doch auch noch etwas bekommen.“ Hier wird nicht gerafft, zumindest eher selten. Oftmals bin ich es, der den Hundehaltern mehr Spenden aufdrücken möchte.

Am Schönsten sind die Blicke der Hunde, die mir sagen, es ist gut, was Du hier machst. Dieses Jahr haben wir einen älteren Dobermann kennengelernt. Zunächst wollten sein Herrchen und Frauchen nur etwas Futter haben. Dann haben wir sie aber doch noch überredet, einen Hundemantel zu probieren und auch der Dobermann musste etwas überredet werden. Zunächst fand er es komisch, doch dann sah er mich an, als ob er sagen wollte: „schön warm“.

Es dauert gar nicht so lange, nach gut einer Stunde ist schon wieder alles vorbei. Wir haben heute etwa 15 Hunde versorgt und machen uns wieder auf den Heimweg. Der Trubel des Tages ist vergessen, mir gehen die Geschichten die ich heute wieder gehört habe durch den Kopf und ich freue mich, so viele Spenden verteilt zu haben.

Ein gutes Jahr für die Obdachlosen-Aktion

2017 war ein gutes Jahr für die Hunde von Menschen ohne festen Wohnsitz. Es gab ein sehr hohes Spendenaufkommen, das die Hunde-Lobby zum größten Teil dem SOS-Dog e.V. aus Itzehoe zu verdanken haben. Der Verein unterstützt die Obdachlosen-Winteraktion schon seit einigen Jahren. Im vergangenen Jahr haben Merle und Torsten aber alles übertroffen. Unter Hinweis auf die Obdachlosen-Hilfe hatte sich ihr Verein bei der Aktion „Futter statt Böller“ vom Tierschutz-Shop beworben und wurde zusammen mit dem Tierschutzverein Karlsruhe und Umgebung e.V. und einem weiteren in Rumänien tätigen Verein ausgewählt. So konnte die unfassbare Menge von 4,5 Tonnen Futter zusammen mit etlichen Thermodecken und warmen Hundemänteln an die Hunde-Lobby weitergegeben werden. Zusammen mit den anderen Sach- und Geldspenden, die uns von allen Seiten erreicht haben, kamen wir damit in diesem Winter insgesamt auf rund fünf Tonnen Futter. Zusammen mit jeder Menge Zubehör konnten wir in diesem Winter sprichwörtlich wieder aus dem Vollen schöpfen.

Unterstützung für andere Obdachlosen-Organisationen

Neben den Verteilaktionen während der Wintermonate an der Mönckebergstraße, beliefert die Hunde-Lobby auch einige anderen Organisationen, bei denen Obdachlose mit Ihren Hunden Unterstützung finden. Dazu gehören das Cafeé mit Herz im ehemaligen Hafenkrankenhaus, der Obdachlosenbunker des ASB in Altona und die Obdachlosenmission neben dem PikAs. Zum ersten Mal haben wir auch das Abrigado in Harburg, eine Kontakt- und Beratungstelle für Konsumenten illegalisierter Drogen, beliefert, nachdem wir von zahlreichen bedürftigen Hundehaltern erfahren hatten, die den Treffpunkt regelmäßig besuchen.

Gerade haben wir Julia kennengelernt, die die „Bully Suppenküche“ leitet und sich sehr für Obdachlose einsetzt. Bei ihr gibt es neben einer warmen Suppe auch Hilfe bei Behördengängen und immer ein offenes Ohr für die Probleme der Menschen. Ende Februar haben wir gemeinsam mit Julia und der Organisation Hanseatic Help an einer Ausgabe für Obdachlose im Schanzenviertel teilgenommen. Nun ist unser Lager wieder leer und die Vorbereitungen auf den nächsten Winter sind wieder angelaufen.

Wer die Aktion unterstützen möchte, kann unter dem Stichwort: „Hilfe für Obdachlose mit Hund“ auf das Konto der Hunde-Lobby e.V. bei der Deutschen Bank spenden: IBAN: DE10200700240624466900, BIC: DEUTDEDBHAM. Sachspenden und aktive Unterstützung können telefonisch unter 040-55005837 oder per E-Mail obdachlosenhilfe@hundelobby.de angeboten werden.

Michael Wahlert

Gesund bleiben - gesund werden

„Gesundheit“ – Das ist wohl einer der am häufigsten ausgesprochenen Wünsche – nicht nur für uns und unsere Familie und Freunde, sondern natürlich auch für unsere vierbeinigen Familienmitglieder. In dieser Ausgabe starten wir die Serie „Aus der Tierheilpraxis“, für die wir die Hamburger Tierheilpraktikerin Tanja Möller gewinnen konnten.

Gesund bleiben, das ist das, was alle erstreben und für die Gesundheit unseres Hundes ist uns nichts zu teuer. Wir wollen nur das Allerbeste – aber was ist denn nun das Beste für die Gesundheit? Die gut ausgestattete Tierklinik mit den verschiedenen Spezialisten, der erfahrene Tierarzt um die Ecke oder der ganzheitlich arbeitende Tierheilpraktiker? Oder doch alle zusammen?

Aber Stop! Gesundheit ist doch erst einmal ein Zustand, in dem der Hund all diese Spezialisten nicht braucht! Ein kleiner Hund, der unter guten Umständen auf die Welt kommt, die ersten Wochen mit seinen Geschwistern bei der Mutter verbringt und liebevoll großgezogen wird, bleibt hoffentlich lange gesund. Die Natur hat das nämlich so vorgesehen und hat Mensch und Tier mit vielen „Regelkreisen” und „Programmen“ ausgestattet, um die Gefahren des Alltags heil und gesund zu überstehen.

Abwehrstoffe von der Mutter

Bereits kurz nach der Geburt, erhält der Welpe durch die erste Milch der Mutter die Abwehrstoffe der Mutter, die ihn in der ersten Zeit vor Infektionen schützen. Diese bauen sich nach einigen Wochen langsam ab und nach und nach traininert das Immunsystem des Kleinen, sich selbst gegen krankmachende Erreger zu wehren, etwa in dem es sich immer wieder mit Parasiten als Trainingspartnern herumschlägt.Stören wir dieses Training so wenig wie möglich und bieten wir dem Kleinen während dieser Entwicklung optimale Bedingungen, wird sich in der Regel ein gesundes und stabiles Immunsystem entwickeln und so die Grundlage für ein gesundes Leben gelegt sein.

Im gemeinsamen Zusammenleben entwickeln wir dann ein Gefühl dafür, wann es unserem vierbeinigen Partner gut geht und wann etwas nicht stimmt. Meist sind es akute Erkrankungen, die einen jungen Hund „erwischen“ und häufig heilen diese ganz ohne medizinisches Zutun mit Ruhe und Fürsorge wieder aus.

Das Immunsystem will lernen

Das Immunsystem hat gelernt und ist stärker geworden. Greifen wir zu früh ein, kann es passieren, dass zwar die Erkrankung schnell ausheilt, das Immunsystem aber nichts dazu gelernt hat und unser Hund gleich bei der nächsten Gelegenheit wieder erkrankt. Werden gar Symptome (dauerhaft) unterdrückt, also zum Beispiel durch Hustenblocker oder Cortison gegen Juckreiz, nehmen wir dem Körper die Möglichkeit sich mitzuteilen und die Krankheit kann sich weiter nach innen, auf eine tiefere Ebene verschieben.

In manchen Fällen ist es aber eben doch nötig das Tier zu unterstützen, zum Beispiel

- weil eine akute Erkrankung einfach zu stark ist
- weil das Immunsystem noch oder schon zu schwach ist
- bei Hunden, deren Leben von Leid und Entbeh-

rung geprägt war und die bereits chronisch krank zu uns kamen
• bei Hunden, die trotz bester Kinderstube und gesundheitlicher Versorgung chronisch krank sind
• wenn sich das Tier stark verletzt hat oder verletzt wurde.

Hier gelingt es häufig akute Krankheiten zu besiegen und chronische Krankheiten so zu mildern, so dass sich das Tier so gesund wie möglich fühlt. Wenn Sie einen guten Therapeuten an Ihrer Seite haben:

• der nach einer gründlichen Anamnese und einer sinnvollen Diagnostik so natürlich und schonend wie möglich aber auch so viel wie nötig behandelt
• der seine Stärken und seine Grenzen kennt und der gerne und offen mit Spezialisten anderer Fach- bzw. Therapierichtungen zusammenarbeitet
• der gängige Standardtherapien im Zweifel auch mal hinterfragt
• der Sie und Ihre Sorgen ernst nimmt und Ihnen alle Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie verständlich erklärt, so dass Sie am Ende gut informiert für Ihren Hund entscheiden können.

Ob dies dann im ersten Kontakt der Tierarzt oder Tierheilpraktiker ihres Vertrauens ist, das entscheidet letzlich Ihr Bauchgefühl. Ideal wäre eine langfristige Zusammenarbeit von beiden.

Denken Sie immer daran: Körperliche Symptome und ein verändertes Gemüt sind die einzige Möglichkeit des Körpers uns mitzuteilen, dass etwas nicht stimmt. Hören Sie immer gut zu und ändern Sie wenn nötig die äußeren Umständen oder behandeln die Ursache so sanft wie möglich, dann ist dies die beste Vorraussetzung für das Gesundwerden und Gesundbleiben Ihres Hundes.

Tanja Möller

Über die Autorin

Tanja Möller ist Tierheilpraktikerin mit Praxis in Hamburg Niendorf. Ihr Schwerpunkt ist die „Klassische Tierhomöopathie“ sowie die Beratung von Tierhaltern zur Ernährung und zurGesunderhaltung ihres Tieres. Ihre Ausbildung zur Tierheilpraktikerin hat Tanja Möller an der Akademie für Tiernaturheilkunde (ATM) erfolgreich abgeschlossen und eine zweijährige Ausbildung in Tierhomöopathie sowie eine Ausbildung zur Ernährungsberaterin als Spezialisierung angeschlossen. Gerne gibt sie ihr Wissen weiter und bietet in regelmäßigen Abständen Seminare zu verschiedenen Themen an – „Live“ in Hamburg und zukünftig auch als Webinare.

Weitere Infos unter: www.tierheilpraktik-moeller.de

Buchtipp

Burkhard Thom hatte eine Idee. Kurzgeschichten für einen tierisch guten Zweck. Auf dem Weg des Welpen von der Geburt, über die Hundeschule, bis hin zum Weg über die Regenbogenbrücke, begleiten insgesamt 18 Autoren ihre Vierbeiner durch das Leben.

Die Erlebnisse reichen von bunt und stimmungsvoll, über tief traurig bis hin zum Verstehen von hoch- und tiefenbegabten Lebewesen auf vier zunächst wackeligen Beinchen. Es beginnt mit der Erziehung und so mancher Hund, gerade aus seinem Wurf entnommen und in die Familie gebracht, glaubt in den ersten Tagen das sein Name „Nein!“ sei. Unzählige Verbote und Erziehungsversuche ebnen den Weg in eine reibungslose Hund-/Mensch-Beziehung und manchmal setzt sich auch der Mensch durch.

Ob aus Rassezucht, Tierheim, aus Auffangstationen oder einer Tötungsstation, die Geschichten unserer 18 Autoren eignen sich zum kurzfristigen Verzehr, im Wartezimmer beim Tierarzt, als Gute-Nacht-Lektüre oder auf Reisen. Es handelt sich um leichte, amüsante, lehrreiche und spannende Kost für „Zwischendurch“. Einfach mal eintauchen in das bunte Leben des besten Freundes der Menschen.

Alle Autoren stellen sich in den Dienst der guten Sache und spenden ihre Autorenvergütung für einen wohltätigen Zweck an die Vereine „SOS-DOG e. V.“ und „IG Gegen Rasselisten e. V.“

231 Seiten, ISBN 978-3-8459-2322-2, AAVAA-Verlag

Diagnose: HD

Die Geschichte: Unsere Altdeutsche Schäferhündin Duffy, sieben Jahre alt, humpelte über Monate, mal mehr mal weniger. Der Besuch beim Tierarzt ergab, dass sie sich wohl vertreten habe. Sonst gab es keine andere Diagnose. Medikamente wurden verabreicht und alles war wieder für eine gewisse Zeit in Ordnung.

Dann die erneut auftretende Lahmheit. Duffy wurde unter Narkose, an der Hüfte geröntgt. Die Diagnose Hüftdisplasie war für uns und Duffy eine Katastrophe! Eine Zeit der intensiven Recherche begann, um Duffy zu helfen, denn Medikamente über Jahre kamen für uns nicht in Frage.

Empfehlung: Künstliche Hüfte

Erste Station war die Tierärztliche Hochschule in Hannover. Empfehlung: ein neues Hüftgelenk? Wir wurden über die Risiken aufgeklärt und beschäftigten uns sehr mit dieser OP, die rund 4.000 Euro kosten sollte. Aufgrund der genannten Risiken, aber auch wegen der hohen Kosten und sagte wir den Eingriff ab.

Nach weiteren Recherchen lasen wir etwas von einer „Denervierung“ der Hüfte. Ein Tierarzt aus unserer Umgebung schrieb dazu im Internet: „Die Denervierung bei Hüftdysplasie ist eine geniale Methode, um den Hund schnell schmerzfrei zu machen. Bei der Denervation werden die schmerzleitenden Nervenfasern rund um das Hüftgelenk operativ durchtrennt, um den Hunden, die aus der Hüftdysplasie resultierenden Schmerzen zu nehmen. Die Motorik bleibt dabei unangetastet. Es werden zwar zunächst nur Symptome - also die Schmerzen - und nicht die Ursache (krankes Hüftgelenk und daraus entstehende Arthrose) bekämpft. Aber es wird auch der sogenannte Reflexbogen der Nervenfasern, die zur Entstehung der arthrotischen Gelenksveränderung beitragen, unterbunden. Die Denervierung stellt somit eine gute Alternative zu anderen Operationsmethoden bei Hüftdysplasie dar.“

Entscheidung für eine Denervierung

Weitere Recherchen bestätigten, dass die Denervation heute eine bevorzugte Methode ist, hüftkranken Hunden (und Katzen) wirksam und sozialverträglich zu helfen. Es gibt aber auch Tierärzte, die davon abraten, weil sich die Probleme spätestens nach sechs Monaten wieder einstellen würden, und daher eine künstliche Hüfte empfehlen. Auch unser behandelnder Tierarzt war mit dieser Lösung nicht glücklich. Dennoch entschieden wir uns – nicht zuletzt wegen der Behandlungskosten von 500 Euro inklusive der Medikamente und aller wichtigen Präparate gegen die Arthrose und für den Knochenaufbau – für die Denervierung.

Duffy freut sich wieder ihres Lebens. Fotos: M. Grundt

Duffy läuft wieder wie ein junger Hund

Ende Februar 2017 wurde Duffy operiert und durfte in den drei Wochen nach dem Eingriff nur an der Leine bewegt werden. Dann begann der Aufbau zur Stärkung der Muskulatur. Mit jedem Besuch bei der Physiotherapeutin lief Duffy immer besser. Im letzten Oktober waren wir in Dänemark und Duffy läuft wie ein junger Hund - kraftvoll und mit viel Freude. Ihre Kondition hat sie inzwischen wieder aufgebaut, freut sich wieder des Lebens – und das ohne ständige Medikamentengaben.

Marlis Grundt

Hunde in de

von Hunde-Lobby
Rechtsanwältin
Britta Rakow

In meiner anwaltlichen Praxis kommen viele Fälle vor, in dem sich der Vermieter mit seinen Mietern, um die Hundehaltung streiten. Sei es, dass von Anfang an die Zustimmung zur Hundehaltung nicht erteilt wird oder sich im Laufe des Mietverhältnisses Nachbarn über den Vierbeiner beschweren. Die Fallgestaltungen sind durchaus vielfältig und auch hier muss immer der Einzelfall betrachtet werden.

Entscheidend kommt es auf den geschlossenen Mietvertrag an und somit sollte als erstes immer ein Blick in diesen geworfen werden. Enthält der Mietvertrag keine Klausel über Tierhaltung, so sind Kleintiere nach der Rechtsprechung des BGH erlaubt und können nicht einfach vom Vermieter untersagt werden. Kleintiere sind solche, die in geschlossenen Behältnissen gehalten werden, also nicht frei in der Wohnung oder dem Haus umherlaufen. Darunter fallen zum Besipeiel: Kaninchen, Hamster, Meerschweinchen, Wellensittiche, Zierfische etc..

Hunde - aber auch Katzen - gehören indes nicht zu den so genannten Kleintieren und ihre Haltung bedarf einer gesonderten Regelung.

Der BGH stellt im Einzelfall auf die Interessen aller ab und zwar auch dann, wenn der Mietvertrag die Hundehaltung an sich erlaubt, es aber zu Problemen kommt, wie beispielsweise Störung durch Bellen.

Die Abwägung soll anhand folgender Kriterien erfolgen: Rasse und Größe des Tieres, Verhalten und Anzahl der Hunde, gibt es weitere Tiere in der Wohnung, soziales Umfeld der Wohnung, berechtigtes Interesse des Mieters (insbesondere Bedürfnisse wie Therapie-, Blindenführ- und Assistenzhunde), Interesse des Vermieters und der Nachbarn sowie die bisherige Handhabung des Vermieters.

Enthält der Mietvertrag hingegen ein uneingeschränktes Verbot jeglicher Hundehaltung, so stellt dies eine unangemessene Benachteiligung der Mieter dar. Mit dem BGH-Urteil vom 20. März 2013 - Az. VIII ZR 168/12 - wurde klargestellt, dass die Hundehaltung nicht ausnahmslos und ohne Rücksicht auf die jeweilige Interessenlage seitens der Vermietung verboten werden darf.

Jedoch hat der BGH auch klargestellt, dass die Unwirksamkeit einer AGB-Klausel im Miet-

er Mietwohnung

vertrag keinesfalls dazu führt, dass ein Mieter einen Hund ohne Rücksicht auf den Vermieter oder andere Mieter halten darf. Vielmehr hat eine umfassende Interessenabwägung aller in Betracht kommender Belange stattzufinden.

Deshalb sollte man sich rechtzeitig vor der Anschaffung eines Hundes über die geltenden Regeln und Vereinbarungen informieren, sich am besten mit dem Vermieter in Verbindung setzen und eine schriftliche Zustimmung zur Hundehaltung einholen.

Dabei gilt: Der Vermieter darf eine Zustimmungsklausel im Mietvertrag und das damit verbundene Genehmigungsrecht nicht missbrauchen und die Hundehaltung einfach untersagen. Eine bloße Ablehnung lediglich „aus Prinzip“ ist unzulässig und führt ohne Angaben einer Begründung ebenfalls zu einer unangemessenen Benachteiligung der Mieter. Der Vermieter würde damit gegen den Grundgedanken der Gebrauchsgewährungspflicht aus § 535 Abs. 1 BGB verstoßen.

Empfehlenswert erscheint es zudem, das Thema in der Nachbarschaft/Hausgemeinschaft anzusprechen, da es nicht nur Hundefreunde unter uns gibt. So lassen sich hoffentlich im Vorwege viele Streitigkeiten vermeiden.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass eine einmal erteilte Zustimmung von dem Vermieter in bestimmten Fällen auch zurückgenommen werden kann. Hierfür müssen jedoch triftige Gründe vorliegen, die einen Unterlassungs- und Beseitigungsanspruch des Vermieters rechtfertigen. In solchen Fällen sollte ein Rechtsanwalt zu Rate gezogen werden.

DER KURDISCHE KÄMPFER REX

Fotos: Heidtmann

Bei meiner vergangenen Recherchereise im Irak, nahe den Stellungen des Islamischen Staates, bin ich als Hundefreund und Hundebesitzer auf vier Kangals gestoßen. Es ist nicht unüblich, dass sich Hunde auch in der Nähe von Soldaten aufhalten, doch hier war alles etwas anders.

Die vierbeinigen Gesellen machten zunächst einen scheuen und ablehnenden Eindruck, doch schon nach einem Tag hatte sich meine Wahrnehmung geändert. Sie beobachteten sehr genau, was ich dort an der Stellung tat und wohin ich ging.

Einer von ihnen, es waren insgesamt vier, humpelte. Er verfolgte mich regelrecht, wenn ich mich innerhalb des Camps bewegte. Es stellte sich heraus, dass sie von den kurdischen Kämpfern als „Alarmanlage“ genutzt wurden. Die Soldaten selbst waren taktisch nicht fähig, bei Nacht zu kämpfen und die Hunde übernahmen demzufolge die Sicherung in den Nachtstunden. Diese „Zusammenarbeit“ erfolgte durch gegenseitigen Respekt und gebührenden Abstand, denn die kurdischen Kämpfer kannten es nicht, dass Mensch und Hund auch eine innige Beziehung aufbauen können. Ich konnte es mir daraufhin nicht nehmen lassen, mich jetzt erst recht den Hunden zu widmen. Entgegen meinen Erwartungen kamen sie sogar freudig zu mir und nahmen dass eine oder andere Leckerlie von mir an. Die Freundschaft war besiegelt und von Stund an hatte ich treue Begleiter.

Zunächst verstanden die Kämpfer nicht, warum ich das tat. Erst nach einigen intensiven Gesprächen trauten sich einige von ihnen, sich den Hunden ebenfalls zu nähern. Die Tage vergingen und ich konnte beobachten, wie sich sowohl die Hunde, als auch einige der kurdischen Soldaten einander aussuchten und die gegenseitige Nähe einforderten.

Hier, fernab von Hamburg wurde mir wieder einmal sehr deutlich vor Augen gehalten, wie stark die Beziehung zu einem Hund werden und es auch sein kann. Es war ein tolles Erlebnis, Mensch und Hund näher bringen zu können. An einer Kriegsfront, an der eigentlich der Tod täglich anklopft, an der es aber auch Zuneigung und Liebe gab.

Der humpelnde Hund war übrigens der Rudelführer namens Rex. Er hatte sich an seinen rechten hinteren Innenschenkel an einem Stacheldraht eine Verletzung zugezogen, welche medizinisch nie behandelt wurde. Dennoch blieb er bei den Menschen und suchte ihre Nähe. *Enno Heidtmann*

Eine anständige Tracht Prügel hat noch niemandem geschadet! Oder vielleicht doch?

Zwickau, den 3. Februar 1951 - „Mutti erzählte mir, daß Flocki dich schon zum zweiten Mal schlimm gebissen hat. Das tun lebhafte Hunde gern bei Kindern, weil sie sich da stark fühlen. Wenn er es noch einmal tun oder versuchen sollte, muß Mutti ihn gleich tüchtig verhauen und einige Stunden ins Waschhaus sperren, damit er es nicht wieder vergißt. Du selbst darfst ihn nicht strafen, sonst wird er nur böse auf dich. Es ist mit jungen Hunden wie mit Kindern, ja manchmal auch Erwachsenen, nur daß man die nicht verhaut. Die Strafe darf aber auch nicht so sein, daß er nachher gar kein richtiger munterer Hund mehr ist, sondern nur noch traurig mit eingezogenem Schwanz herumläuft. Mich hat, als ich so alt war wie du, ein schwarzer Spitz vom Nachbarn auch sehr ins Bein gebissen, sodaß ich zum Arzt mußte und lange einen Verband trug“.

Deutschland, DDR 1951: Diesen Brief hat ein Vater an seine achtjährige Tochter geschrieben, die ein paar Wochen zuvor auf der Straße einen Hundewelpen geschenkt bekommen hatte. Ein erschreckender Brief? Ein lieber, fürsorglicher Brief? Ein prügelnder Vater, ein liebender Vater oder beides? Ein Hundefreund, ein Hundequäler oder beides?

Es ist ein Brief von 1951! Zu dieser Zeit war es üblich, Kind wie Hund zu hauen, wenn sie es ‚verdient‘ hatten. Nicht alle Eltern und Hundehalter benutzten dieses Erziehungsmittel, aber viele!

Und auch heute im zivilisierten Deutschland, in dem es seit 18 Jahren gesetzlich verboten ist, Kinder zu schlagen, hält sich bei vielen ewig Gestrigen die Überzeugung der Luther-Bibel: Wer die Rute schont, der hasst seinen Sohn; wer ihn aber liebt, der züchtigt ihn bald. Und was für Kinder o.k. schien, war es für Hunde schon lange.

Zum Glück sind bei uns die Zeiten vorbei, in denen Kind und Hund in aller Öffentlichkeit geschlagen wurden. Hunde werden auch nicht mehr mit der Nase in die Pfützen getunkt, die sie in die Wohnung gemacht haben. Treten und Schütteln in der Öffentlichkeit wird möglichst vermieden. Niederschreien ist auch out. Ein mit heller Stimme gesäuseltes „Feiiiin“ kommt besser an.

Stachelhalsbänder sieht man immer seltener an Hundehälsen. Hoffentlich nicht nur, weil sie von außen als Tarnung wie ein Lederhalsband aussehen. Stachelhalsband heißen sie aus den selben Gründen auch nicht mehr: Korallenhalsband klingt dagegen geradezu schmückend.

Leider trauen sich aber die Halter von Gebrauchshunden auch im Jahr 2018 noch mit so reglementierten Hunden in die Öffentlichkeit, auch im Fernsehen. Erst vor kurzem trug ein Leichenspürhund, eine Belgische Schäferhündin, die Tote sogar im Schlamm unter viele Meter tiefem Wasser vom Boot aus erschnüffeln konnte, eine solche martialische Halsquetsche.

Die meisten Hundehalter bemühen sich aber, ihren Hund liebevoll zu erziehen, und sie möchten alles richtig machen.Deshalb nehmen sie auch immer öfter den Rat von Fachleuten und welchen, die sich als solche ausgeben, in Anspruch. Das Fernsehen trägt eifrig zur Verbreitung neuer Erziehungstrends bei:

Der Futterbeutel

Der Hundehalter füllt Futter in eine Art wasserdichtes Feder-

Auch ‚Seehunde' lassen sich oft durch plötzliche Wassergüsse abschrecken.
Fotos: Gitte Stöber

mäppchen. Er wirft diesen Beutel oder versteckt ihn und fordert seinen Hund auf, ihn zu bringen. Macht er das, bekommt er aus dem Futterbeutel etwas Futter . Das soll die Bindung zu seinem Menschen stärken und dem Hund auch deutlich machen, wie abhängig er von seinem Menschen ist. Eine Idee ist, dem Hund ausschließlich so erarbeitetes Futter aus dem Futterbeutel zu geben und ihn, wenn er auf das Angebot: ‚Du bringst mir den Beutel, ich gebe dir was zu essen!' nicht eingeht, notfalls auch drei Tage hungern zu lassen. Was bleibt dem Hund anderes übrig, als zu apportieren !?

Der Hund, des deutschen ‚liebstes Kind' erlebt meist parallel, manchmal etwas später ähnliche Erziehungstrends wie Menschenkinder. Hier gehen die Hundeerzieher ganz eigene Wege. Welches Kind muss sich schon sein Essen häppchenweise verdienen?

Wie wirkt der Futterbeutel auf Hunde?

Ich bin auf Vermutungen angewiesen. Unsere Hunde und Futterbeutel – das passte nie zusammen. Unser Eurasier hatte sehr wenig Appetit und dazu noch ein empfindliches Verdauungssystem. Mit normalem Essen ließ er sich nicht locken beziehungsweise erpressen; besondere Leckereien, die ihn vielleicht verführt hätten, vertrug er nicht. Zudem lagen ihm wiederholte Gehorsamsübungen überhaupt nicht. Er schien ihren Sinn zu hinterfragen und ordnete sie als sinnlos ein.

Die letzten 20 Jahre mit unseren Cattle Dogs haben uns gezeigt, wie gerne solche Arbeitshunde mitmachen. Sie sind begeisterte Teamworker und finden Belohnungen für Aktivitäten, die ihnen Freude machen, total fehl am Platz. Und ihnen macht fast alles mit uns Spaß. Angebotene Belohnungsleckerlis lassen sie links liegen und sagen eindeutig: Jetzt nicht! Lass uns weitermachen!

Zudem habe ich mal gelernt, das Hunde nur ein-/zweimal am Tag essen und danach ein paar Stunden Ruhe haben sollen, weil ihnen das permanente ‚Rumgefresse' schlecht bekommt. Ist der Futterbeutel womöglich eine verkaufsfördernde Erfindung der Trockenfutter-Hersteller? Denn rohes Fleisch oder Dosenfutter im Futterbeutel – das ist ein geruchsintensives Gematsche.

Zuwendungs- und Spielzeugentzug

Der Hund soll über Wochen nicht beachtet werden: Kein Streicheln, kein Reden, keine gemeinsame Zeit auf dem Sofa oder im Bett. Dazu wird alles Spielzeug weggeräumt. Die Maßnahmen sind für Hunde gedacht, die ihren Menschen zu wenig (Be-)Achtung entgegen bringen.

Das Ziel ist klar: Der Hund soll von seiner Prinzen-/Prinzessinnenrolle wegkommen und spüren, dass er ohne seinen Menschen ein Nichts ist. Der Stadthund kann sich ja meistens nicht mal selbst einen Schluck Wasser nehmen; er ist in totaler Abhängigkeit von uns. Was hatte dagegen der ungepflegte Streuner auf dem Land für Vorteile: Er konnte Hühner jagen, Mäuse ausbuddeln, sich in Aas wälzen, mit anderen Hunden raufen oder paaren, Katzen erschrecken.

Beantworten Sie sich selbst, ob diese Maßnahmen vertrauensbildende Maßnahmen oder ob sie eine Gewaltherrschaft mit Psychoterror sind. Dabei sollten Sie bedenken, dass die Wolfsrudel Familiengruppen von Teamworkern sind. Sie verteilen ihre Aufgaben nach Fähigkeiten der Mitglieder.

Und bitte denken Sie lieber nicht daran, diese Maßnahmen auf die Erziehung unserer Kinder zu übertragen! Allerdings haben solche Machtdemos durch Entzug von ‚Liebe' wohl schon lange ihren Platz bei der Gängelung hin zum artigen, fügsamen Kind ...

Geh auf den Hundeplatz und Bleib!

Hunde werden auf ihren Platz geschickt und müssen dort bleiben. Für Hunde gedacht, die sich am Leben ihrer Menschen interessiert beteiligen: Mit zur Tür laufen und bellen, wenn es klingelt; mit in die Küche gehen, wenn ihr Mensch kocht, beim Essen erwartungsvoll neben dem Esstisch sitzen und mit ins Wohnzimmer aufs Sofa springen oder sich neben den Sessel legen und, und ... Der Hund soll lernen, dass er für das alles nicht verantwortlich oder dazu nicht befugt ist und er ruhig chillen soll. Wobei ein Schwerpunkt auf ruhig liegt, denn der moderne Stadthund besitzt eine Fähigkeit, die meist als lästig empfunden wird: Er kann bellen.

Bleibt er auf Kommando nicht auf seinem abgelegen platzierten

Hundeplatz, wird er dort notfalls angehängt oder in eine Transportbox gesteckt. Als Erfolg wird angesehen, wenn sich der Hund die meiste Zeit entspannt (???) auf seinem Hundeplatz aufhält und für das Familienleben nicht mehr interessiert. Ich würde in solchen Fällen allerdings zum Kauf eines Plüschhundes raten.

Und was die Kindererziehung angeht, merkt wohl jeder, dass die Erziehungsmethoden hier noch weiter auseinander laufen. Wie heißt es in der Sesamstraße so treffend: „Wer nicht fragt, bleibt dumm.“ Fragen und lernen und neugierig sein kann Kind wie Hund nur, wenn es /er dabei ist. Oder bin ich beim Vergleich mit der Kindererziehung zu blauäugig!? Stubenarrest, ‚stiller Stuhl‘, in der Ecke stehen. Da sind schon Ähnlichkeiten.

Ein Hund, der nur noch zum Chillen da ist und dazu bestenfalls ab und zu Bespaßung erlebt, Hundesport macht, spazieren geht, der führt wahrlich das, was man ‚ein Hundeleben‘ nennt. Das Wichtigste, was ein Hund braucht, ist das Zusammensein mit seiner Familie und möglichst viele gemeinsame Aktivitäten.

Die Reizangel

Der Name sagt es schon: An einer Angel hängt etwas, was den Hund reizt: Ein Beuteersatz, hinter dem er her jagt. Durch Hin- und Herbewegen der Angel kann man den Hund müde hetzen. Die Absicht ist, dem Hund eine attraktive Bewegungsform zu bieten, die ihn auspowert.

Hunde finden das meistens toll, weil das Hetzen einer ‚Beute‘ seit Wolfszeiten in ihnen steckt. Allerdings fordert dieses Angelspiel vom Hund sehr abrupte Bewegungen. Er muss immer wieder abstoppen und die Richtung wechseln.Das geht gewaltig auf die Gelenke! Zudem sollte er lieber nicht in die Leine beißen, an der seine ‚Beute‘ bewegt wird, denn das schneidet ein und Verletzungen bleiben nicht aus. Ein Blick auf den Wolf zeigt, dass der ein Hetzjäger ist, der nur selten plötzlich abstoppen muss. Gesund ist die Reizangel für die meisten, insbesondere die schwereren Rassen bestimmt nicht und für jahrelangen Sport denkbar ungeeignet.

Die Wasser-Spritze

Hunden sollen Unsitten abgewöhnt werden, zum Beispie das Aufsammeln von Stöckchen, Kot oder auch sonstigem Essbaren. Ein überraschender Wasserguss aus der Plastikflasche soll den Hund erschrecken und dazu bringen, von unerwünschten Aktivitäten abzulassen.

Der Wasserschreck wirkt erstaunlicherweise auch bei vielen wasserbegeisterten Hunden und sie verbinden ihn mit dem Objekt, für das sie sich gerade interessiert haben. Das wird ihnen dadurch verleidet. Aufpassen muss man nur, dass die unerwartete Dusche den Hund nicht zu sehr verunsichert und er sein Meideverhalten auch bei seinem Menschen zeigt oder auch mit Situationen verbindet, die als Kulisse im Moment der erschreckenden Wasserdusche bestanden.

Für die Kindererziehung ist auch diese Maßnahme ganz sicher ungeeignet. Zum Glück wohl schon, weil Menschenkinder meist angezogen sind.

Die Reihe der Beispiele ließe sich verlängern. Tatsache ist, dass sich die Hundeerziehung in den letzten Jahrzehnten hier bei uns sehr verändert hat. Während früher viele Hunde einfach so mitliefen, wird die Erziehung unserer Hunde heute sehr wichtig genommen. Wir investieren Geld und Zeit: Wir wollen, dass es ihnen gut geht. Ich fürchte allerdings, dass immer mehr Menschen den natürlichen Zugang zum Partner Hund verloren haben und verlieren.

Ihr Bauch sagt ihnen nicht mehr, wie‘s richtig ist. In ihrem naiven Bemühen verlassen sich immer mehr Halter auf Fremderziehung, Fremdbespaßung, Fremdbetreuung. Sie verlassen sich auf Fertigfutter, gekaufte Accessoires; erkaufen sich die stylische Frisur beim Groomer und die einigermaßen freie Atmung bei darauf spezialisierten Tierärzten, die routinemäßig Gaumensegel kürzen und Nasenlöcher vergrößern.

Keine Frage, unsere Hunde brauchen Erziehung und alle beschriebenen Beeinflussungsmethoden haben was: Sie zeigen Wirkung: Der Futterbeutel bedeutet Belohnung, die der Hund sich erarbeiten kann. Und: Hunger ist der beste Koch! Zuwendungs- und Spielzeugentzug sind Machtdemos des Menschen, die imponieren. Was tut man/Hund nicht alles für wichtige Resourcen! Der zugewiesene Hundeplatz gibt dem Hund die Sicherheit, dass seine Menschen auch mal ohne ihn gut klarkommen und er hat Auszeiten. Die Reizangel ist ein Beutespiel, dass ihn müde macht. Die unerwartete Wasserdusche wirkt abschreckend.

Kind und Hund sollten immer die Gewissheit haben, geliebt zu werden.

Aber wir sollten achtsam sein. Unser Hund ist ein sozial hochkompetenter, sensibler Partner, dem wir bei der Erziehung seine Würde nicht nehmen dürfen. Kind wie Hund dürfen wir, auch wenn sie mal überhaupt nicht wollen wie wir, weder körperlich noch seelisch hungern lassen. Sie müssen sich unserer Liebe, zumindest unserer Zuneigung und Achtung, immer sicher sein. Keinesfalls darf die ‚Tracht Prügel‘ durch Seelenqualen ersetzt werden. *Gitte Stöber*

Einladung
zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2017

Dienstag, den 12. Juni 2018 um 19.00 Uhr
Victoria Klause, Lokstedter Steindamm 87, 22529 Hamburg
(Mitgliedsausweis ist bitte mitzubringen)

Tagesordnung:

1. Begrüßung
   und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Protokoll der Mitgliederversammlung
   vom 20. Juni 2017
3. Bericht des Vorstandes/Aussprache
4. Bericht der Schatzmeisterin/Aussprache
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Antrag auf Entlastung des Vorstandes
7. Anträge*
8. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
Hunde-Lobby e.V.

Jule Thumser
Vorsitzende

* Anträge sind schriftlich bis zum 22. Mai 2018
an den Vorstand einzureichen

Hunde-Lobby e.V. - Dohlenhorst 8 - 22453 Hamburg

Seit 1991
Malermeister GmbH
Holger Jentz

Maler- und Lackierarbeiten
im Innen- und Außenbereich
Bodenbelagsarbeiten
PVC-Beläge, Teppichboden, Parkett, Laminat,
Fußbodenbeschichtungen, Balkonsanierung
Stuck
Reinigung - Restaurierung - Neuanfertigung

Holger Jentz - Mitglied der Maler- und Lackiererinnung
Peutestraße 77 - 20539 Hamburg
Tel.: 040 - 78 41 71 Fax: 040 - 78 46 03
www.jentz-gmbh.de

Kommunikation ohne Worte

Sitz! Platz! Aus! Bleib! Komm her! Such! Nein! - die Liste der Befehle für unsere Hunde ist lang.

Kennen tun die nicht nur Hundebesitzer, da sie fast überall zu hören sind. Auf der Wiese, am Strand, auf der Straße - also überall im öffentlichen Raum, wo wir uns auch mit unseren Hunden bewegen. Manchmal ist es nervig, wenn ein Hundebesitzer sehr lang nach seinem Vierbeiner rufen muss, weil dieser vielleicht gerade etwas viel Dringenderes zu tun hat - Spielen zum Beispiel, oder Jagen... Oder weil er (noch) nicht gut genug erzogen ist. Wobei er dann eigentlich an der Leine bleiben sollte. Aber das ist ein anderes Thema...

Aber es geht ja auch anders. Haben Sie zum Beispiel schon mal gesehen, wie Mensch und Hund wortlos kommunizieren? Wenn man das Gefühl hat, dass der Hund die Gedanken des Halters liest? Das ist keine Hexerei sondern das Ergebnis einer erfolgreichen Erziehungsarbeit und besonders intensiven Bindung zwischen Hund und Halter.

Schon kleinste Handzeichen, das Bewegen des Kopfes oder ähnliche Gesten veranlassen den Hund, nach rechts oder links zu laufen, zurückzukommen oder etwas zu apportieren. Das sieht natürlich nicht nur toll aus, sondern ist auch eine sinnvolle Ergänzung zur klassischen verbalen Erziehung.

Nehmen wir an, unser Hund entfernt sich von uns auf eine Distanz, die wir mit Worten nicht mehr überbrücken können. Ein hörbares Signal, um die Aufmerksamkeit des Hundes zu bekommen, ist dann unablässig und macht Sinn. Das kann ein Pfiff sein oder ein kurzer Ruf des Namens. Wenn der Hund dann schaut, kann man einfach das Sichtzeichen verwenden, welches für diese Situation aufgebaut wurde. Die nach oben getreckte Hand als „Stop“ beispielsweise, der gehobene Zeigefinger für ein „Sitz“ oder eine ausholende Bewegung mit dem Arm für ein „Komm her“. Jeder Befehl kann so verbal und nonverbal verknüpft werden.

Oder stellen Sie sich einen tauben Hund vor - da bringt die beste Hundepfeife nichts. Sie brauchen eine andere Möglichkeit, Ihren Hund „anzusprechen“. „Was, wenn der Hund blind ist?“ werden sich sicher einige fragen.

Fachtierarzt für Kleintiere
Stefan Augsburg

Labor • Röntgen • Ultraschall
EKG • Lokale Goldbehandlung

Sprechstunden:
Mo, Di, Do, Fr 10-12 u. 16-18,
Mi 17-19, Sa 10-11
und nach Vereinbarung

Glüsinger Str. 42
21217 Seevetal-Meckelfeld
Tel: 040-768 20 50

www.kleintierpraxis-meckelfeld.de

Ja, dann sind Sichtzeichen natürlich völlig wertlos und eine Verständigung mit Worten wird unumgänglich. Das gilt natürlich auch, wenn der Hund im Alter schlechter sieht und immer weniger hört. Da ist eventuell der Einsatz von Vibrationshalsbändern möglich. Allerdings ist von einem solchen Training in Eigenregie eindringlich abzuraten, da mit dieser Methode sehr schnell sehr viel falsch gemacht werden kann. [Von Elektro- und Sprühalsbändern möchte ich an dieser Stelle explizit abraten! Das Bundesverwaltungsgericht hat unmissverständlich in seinem Urteil vom 23.02.2006 (Az. 3 C 14/05) festgestellt, dass Elektroreizgeräte, die im Rahmen der Hundeausbildung eingesetzt werden können, gegen das Verbot § 3 S. 1 Nr. 11 TierSchG verstoßen. Quelle: Susan Beaucamp, Rechtsanwältin/Tieranwältin]. Mehr möchte ich in diesem Zusammenhang auch nicht schreiben - dazu gibt es aber sicher noch einen ausführlichen Artikel in einer der folgenden Ausgaben des PfotenAbdrucks.

Kommen wir zurück auf die nonverbale Kommunikation und Erziehung zwischen Mensch und Hund... Der tägliche Einsatz der Sichtzeichen ist zum Beispiel im Hundesport zu sehen. Bei Hundesportarten wie Agility (englisch für Wendigkeit, Flinkheit), Obedience (englisch für Gehorsam) oder dem vor allem in Amerika verbreiteten Dog-Dancing (wurde aus dem Obedience abgeleitet) sind die Mensch-/Hund-Teams meist ohne Worte unterwegs, beobachten sich gegenseitig und reagieren auf kleinste Regungen. Wie von Zauberhand folgt der Hund seinem Besitzer und führt die Befehle aus.

Um diese Perfektion zu erlangen, braucht es natürlich sehr viel Vertrauen und Training. Wenn Sie mehr zu diesem Thema wissen möchten, sprechen Sie mich und mein Team vom Hundeservice Hamburg (www.hundeservice.hamburg.de) gern darauf an.

Annett Reinhold

Fotos: Annett Reinhold

Thüringen schafft Rasseliste ab

In Thüringen werden American Staffordshire Terrier, Bullterrier und Co. in Zukunft nicht mehr aufgrund ihrer Rasse per se als gefährliche Hunde gelten. Vielmehr ist nach einem im Januar 2018 im Landtag verabschiedeten Gesetz von nun an das Wesen jedes einzelnen Hundes das entscheidende Kriterium für diese Einstufung. Nach Niedersachsen und Schleswig-Holstein hat nun auch das Land Thüringen die umstrittene Rasseliste abgeschafft.

Nach der Veröffentlichung der Änderung des „Gesetzes zum Schutz der Bevölkerung vor Tiergefahren“ im Thüringer Gesetz- und Verordnungsblatt wird in Thüringen in Zukunft kein Hund mehr allein aufgrund seiner Rassezugehörigkeit als gefährlich gelten. Für die Hunde-Lobby ist das ein Grund zur Freude und eine weitere Bestätigung für die Forderung, Rasselisten deutschlandweit abzuschaffen. Denn in immerhin 13 deutschen Bundesländern werden nach wie vor zahlreiche Hunderassen völlig willkürlich und ohne wissenschaftliche Grundlage als gefährlich angesehen. Die Hunde-Lobby appelliert daher an die verbliebenen Bundesländer dem Beispiel der drei Vorreiterländer zu folgen.

Rasselisten haben in der Vergangenheit keinen effektiven Beitrag zum Schutz der Bevölkerung vor gefährlichen Hunden geleistet. Dies belegen auch die zuletzt veröffentlichten Zahlen, denen zufolge von den 415 Beißvorfällen in Thüringen lediglich neun von den gelisteten Hunderassen verursacht wurden. Die Einstufung eines Hundes aufgrund seiner Rassezugehörigkeit als gefährlich ist wissenschaftlich unhaltbar und unseriös.

Eine bundesweit einheitliche Hundegesetzgebung ohne Rasselisten bleibt daher eine wichtige Forderung des Vereins. Der derzeitige Flickenteppich aus den unterschiedlichsten Regelwerken ist weder für den Bürger noch für Hundehalter nachvollziehbar und zielführend.

Auch für die überfüllten Tierheime in Deutschland wäre die Abschaffung der Rasselisten eine Erleichterung. Hunde der gelisteten Rassen, die in der Vergangenheit nahezu nicht vermittelbar und oft jahrelang im Tierheim untergebracht waren, erhalten dann wieder die Chance auf ein neues Zuhause. Das Beispiel Thüringen zeigt: Der beharrliche Widerstand und unermüdliche Einsatz gegen die Rasselisten lohnt sich.

Foto: djd/Tourismusbetrieb der Stadt Oberharz am Brocken

Unbeschwerte Urlaubstage mit Hund

In der Tourismusregion Oberharz am Brocken können Hundebesitzer mit ihrem Liebling wirklich unbeschwerte Urlaubstage genießen: In diesen dreizehn Ortschaften im Landkreis Harz in Sachsen-Anhalt dürfen die Vierbeiner ohne Leine laufen, rundherum laden unzählige Wiesen und Wälder zum Spielen und Toben ein. Der schöne Luftkurort Hasselfelde, der auf einem Hochplateau mitten im Naturpark Harz liegt, ist beispielsweise Ausgangspunkt für reizvolle Rundwanderungen: Eine erlebnisreiche Tour auf den Pfaden der Harzköhlerei und auf naturbelassenen Wegen führt über gut acht Kilometer zum Talsperrenblick Rotestein. Weitere Rundwanderungen zum Waldseebad, zur Hasselvorsperre, zum Bienenlehrpfad oder zum Naturlehrpfad bieten auch den Zweibeinern interessante Naturerlebnisse.

Camping oder Pension Ferienwohnung oder Hotel

In allen Ortsteilen der Region Oberharz am Brocken gibt es hundefreundliche Gastgeber der verschiedenen Kategorien, von familiären Pensionen über Ferienwohnungen und -häuser bis zu Hotels. Zwischen Hasselfelde und Stiege liegt zudem die Domäne Stiege, ein ausgesprochen tierfreundliches Gästehaus mit Campingplatz in Alleinlage, eingebettet in Buchen- und Fichtenwälder im schönsten Teil des Ostharzes. Hier finden neben Hundebesitzern auch Wanderreiter eine passende Unterkunft für Mensch und Tier. Schöne Wanderrouten führen rund um den Stieger See, zum historischen Kanonenplatz mit einer nachgebauten Schanzanlage aus dem Dreißigjährigen Krieg sowie auf den Fernwanderweg Selketal-Stieg, der bis nach Quedlinburg reicht.

Zeitreise in den Wilden Westen

Ein besonders erlebnisreiches Ausflugsziel für tierliebe Familien ist die Westernstadt Pullman City. In diesem Freizeitpark haben Hunde freien Eintritt, müssen allerdings an der Leine bleiben. Denn sie begegnen vielen anderen Tieren: In Pullman City leben beispielsweise Bisons, Long Horn Rinder und Esel. Auf den Pferden und Ponys dürfen die Besucher auch reiten. Und im Streichelzoo treffen die Kinder viele zahme Haustiere. Wie auf einer Zeitreise lässt sich das Leben der Cowboys und Indianer hier nachempfinden. Neben Abenteuerspielflächen stehen auch zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten in Blockhäusern, Ranches oder im Grand Silver Star Hotel zur Verfügung. Dazu erwarten die Gäste eine große kulinarische Vielfalt und tägliche Live Musik im Big Moose Saloon. *djd*

Weitere Informationen sind unter www.oberharzinfo.de zu finden.

HotelSpecials

Auf der Suche nach hundefreundlichen Hotels?

Tierisch gute Angebote finden Sie auf
www.hotelspecials.de

Napfgespräche

Liegt Ihr auch so gerne abends mit Euren Zweibeins auf dem Sofa? Wenn Frauchen die Glotze angeschaltet hat und ganz sanft durch mein Fell krault, fühle ich mich wie im Hundehimmel.

Zwischendurch steckt Frauchen immer mal ein Stückchen Schokolade in den Mund und ich muss zugucken. Deshalb habe ich mich mal auf die Suche nach einem Leckerlie-Rezept gemacht, das Mensch und Hund schmeckt. Und ich bin fündig geworden:

Erdnuss-Bananen-Kekse

Zutaten:
100 g Erdnussbutter (salz- und zuckerfrei)
150 g Banane oder Apfel
300 g Vollkornmehl
75 g Haferflocken
2 EL Olivenöl
25 g ungesalzene Erdnüsse für mehr Crunsh

Backofen auf 180°C vorheizen. Dann die trockenen Zutaten miteinander vermischen, Banane schälen und pürieren. Die Banane mit der Erdnussbutter und dem Öl unter das Mehl und die Haferflocken mischen und ordentlich verkneten. Wenn Ihr mögt, könnt ihr nun die Erdnüsse mit unterheben.

Den Teig ausrollen und mit lustigen Formen ausstechen oder klein schneiden. Ihr könnt auch kleine Kügelchen formen, je nachdem, was Euch gefällt und was die „perfekte Maulgröße“ hat.

Anschließend werden die Kekse 20 Minuten gebacken, bis sie schön fest sind. Tipp: Für einige Stunden im ausgeschalteten Ofen lassen.

So kommt Bello sicher an

Transportboxen sind die sicherste Option

Kein Hundebesitzer möchte bei einer Fahrt ins Grüne auf seinen Liebling verzichten. Ist er jedoch nicht ausreichend gesichert, kann sich die Freude schnell ins Gegenteil verkehren. Deshalb empfiehlt es sich, auch beim Transport der vierbeinigen Mitfahrer auf höchste Sicherheit zu setzen - selbst wenn die Fellnase nicht immer sehr erfreut darauf reagiert.

Wer noch immer daran zweifelt, ob es wirklich so riskant ist, den vierbeinigen Liebling nicht einfach auf die Rückbank zu setzen, sollte sich die vom ADAC durchgeführten Crashtests ansehen: eine Konfrontation mit „dramatischen Bildern“, wie der ADAC es selbst beschreibt. Die Experten testeten einen Crash bei einer Geschwindigkeit von 50 km/h mit einem 22 Kilogramm schweren Hunde-Dummy.

Das Ergebnis war beeindruckend: Der Dummy vervielfachte sein Gewicht um das 25-fache und schlug von hinten mit einer Aufprallwucht von 500 Kilogramm gegen die Rückenlehne und Kopfstütze des Fahrersitzes. Sprich: Die Folgen wären nicht nur für das Tier, sondern auch für den Fahrer dramatisch.

Laut Straßenverkehrsordnung gelten Hunde als Ladung und fallen damit unter den Paragraphen 23 StVO. Dieser verlangt, dass die Fracht während einer Fahrt so gesichert sein muss, dass die Sicherheit die ganze Zeit gewährleistet ist. Wer sich also nicht daran hält, gefährdet nicht nur seine eigene Sicherheit sondern riskiert auch noch ein Bußgeld.

Die nach wie vor sicherste Option ist eine gut im Auto gesicherte Transportbox. Sie minimiert den

Hunde müssen so sicher wie möglich im Auto untergebracht werden. *Foto: dtd/thx*

Raum rund um das Tier und verhindert so einen heftigen Schlag. Denn, je kürzer der bis zum Aufprall zurückgelegte Weg, desto weniger Kräfte entwickeln sich. Die nächstbeste Wahl ist der Kofferraum. In diesem Fall sollte unbedingt ein Trenngitter über der Rücksitzbank für mehr Sicherheit sorgen.

Wer über keine Box und keinen offenen Kofferraum verfügt, kann das Tier mit einem speziell für diese Art von Transport entwickelten Brustgeschirr und Sicherheitsgurt transportieren. Hier muss gut darauf geachtet werden, dass die Riemen nicht einschneiden. Doch egal, welche Wahl man trifft, das Wichtigste ist, den Vierbeiner langsam und mit Aufmerksamkeit an die Situation zu gewöhnen. Mit vielen Leckerlis und indem man zumindest in der ersten Gewöhnungszeit in der Nähe sitzt.

Was ist nur mit den HundehalterInnen los?

Als den Hundehalterinnen und Hundehaltern am Kaifu Anfang 2017 so langsam dämmerte, dass der vom NABU dominierte „runde Tisch“ klammheimlich den Freilauf für leinenbefreite Hunde entlang des Isekanals kassiert hatte, bildete sich mit den „KaifuDogs“ eine Gruppe von Betroffenen, die bei den Sitzungen des Kerngebietsausschusses und der Bezirksversammlung ihre Entschlossenheit deutlich machte.

Streitbare HundehalterInnen, das hatten wir zuletzt vor 2005 erlebt, als das Hamburger Hundegesetz in der Hamburgischen Bürgerschaft diskutiert und später beschlossen wurde. Diese Leute brauchen die Unterstützung der Hunde-Lobby! Auch als es darum ging, das Bürgerbegehren „Das Kaifu ist für alle da!“, die einzig verbleibende Möglichkeit, sich gegen die Vertreibung von Menschen mit ihren Hunden vom Kaifu zu wehren, einzureichen, war die Hunde-Lobby an der Seite der KaifuDogs – mit Manpower, Stand-Equipment und den finanziellen Mitteln für Flyer und andere publikumswirksame Aktionen, damit im vorgegebenen Zeitrahmen von sechs Monaten die erforderlichen rund 8.000 Unterschriften auch zusammenkämen.

Infostände wurden geplant, bei der Behörde angemeldet und es fehlte auch nicht an Freiwilligen, diese Stände jeden Samstag an wechselnden Standorten im Bezirk Eimsbüttel zu besetzen. Das Engagement der KaifuDogs schien hoch: in der Nachbarschaft, in Kneipen, beim Tierarzt und im Hundefutterladen nebenan wurden Flyer und Unterschriftenlisten ausgelegt. Eine eigens mit „Verbrecherfotos“ von Hunden kreierte Kampagne schaffte es sogar bis in die Presse. Engagierte HundehalterInnen sammelten während der Woche Unterschriften auf den Parkplätzen der großen Hundefutter-Discounter im Viertel. Die ersten ein-/zweitausend Unterschriften kamen schnell zusammen.

Das Frühjahr verging, der Sommer begann und es wurde immer schwerer, Standpersonal zu finden. Der Enthusiasmus, jedes Herrchen, Frauchen und jeden Hundefreund auf Unterstützung anzusprechen, schien zu verfliegen. Die anfänglichen Erfolge machten irgendwie träge: Es läuft ja! Lass man die anderen machen!

So verging auch der Sommer. Mittlerweile waren es gerade noch 15 Aktive, die bei Standdiensten mitmachten und regelmäßig mit Unterschriftenlisten unterwegs waren. Alle Appelle – ob persönlich, per Mail oder über die Facebookgruppe – liefen ins Leere.

Dann die bittere Erkenntnis: Mit der verbliebenen Manpower war es nicht mehr zu schaffen, die letzten 2.000 Unterschriften noch zeitgerecht zusammen zu bekommen. Anfang September fand die so viel versprechend begonnene Aktion ihr Ende.

Was ist nur mit Euch HundehalterInnen los? Ein halbes Jahr lang kontinuierliches Engagement für den eigenen Vierbeiner, für seinen Freilauf und letztendlich auch für unsere Freiheit: zu viel? Wir hätten es schaffen können! Wenn jede/r betroffene HundehalterIn nur zwei oder drei volle Unterschriftenlisten gesammelt hätte, hätten wir den politisch Verantwortlichen und den militanten Naturschützern beweisen können, dass man sich nicht mit Hundemenschen anlegt! Die WestendDogs haben für den Erhalt ihrer Fläche im Jenischpark zur gleichen Zeit gekämpft und gewonnen. Ihr habt Eure Chance vertan!

Meine Vorstandskollegen und ich gehen eigentlich nie am KaiFu mit unseren Hunden spazieren, trotzdem habe wir mit Freude und aus voller Überzeugung im Frühling und Sommer 2017 unsere freien Samstage in den Dienst Eurer Hunde gestellt, unsere Hunde allein zu Hause gelassen, bei Sonne, Wind und Regen unterm Zeltdach gestanden und zusammen mit den immer gleichen Leuten Unterschriften gesammelt. Aber sich nur auf die anderen zu verlassen, so läuft das nicht. Und ganz ehrlich: Ihr habt es nicht anders verdient! Beklagt Euch nicht, wenn es den „Freunden“ vom NABU gelingt, den Leinenzwang im Isepark mittels ständiger Kontrollen durchzusetzen. Uns tut es nur um Eure Vierbeiner und die im Stich gelassenen Mitstreiter leid, die Eure Untätigkeit nun ausbaden müssen.

Jule Thumser

Impressum

Herausgeber: Hunde-Lobby e.V., Dohlenhorst 8, 22453 Hamburg, Telefon: 040-55005837, kontakt@hundelobby.de, www.hundelobby.de

Redaktion: Jule Thumser (v.i.S.d.P.)
Gastautoren: Marlis Grundt, Enno Heidtmann, Tanja Möller, Britta Rakow, Annett Reinhold, Gitte Stöber, Michael Wahlert

Titelfoto: Enno Heidtmann
Layout: Jule Thumser
Druck: Flyeralarm
Auflage: 1.000
Erscheinungsweise: 2 Mal im Jahr

Tierarztpraxis
Marc-Niklas Klingberg
Semperstraße 60
Hamburg – Winterhude
Tel.: 040 - 63 94 06 91
Montag - Freitag 9.00 – 12.30 Uhr
und 16.30 – 19.30 Uhr
Donnerstagvormittag nur nach Vereinbarung.
Individuelle Termine und Hausbesuche
www.tierarztpraxis-klingberg.de

Ab sofort bieten wir allen Mitgliedern der Hunde-Lobby und angeschlossener Interessengemeinschaften Sonderkonditionen ab 45,10 EUR (inkl. MwSt.) bei Abschluss einer Hundehalterhaftpflichtversicherung an!

Volksfürsorge Bezirksdirektion Elbvororte

Frank Glowatzki Versicherungsfachmann
Andreas Röhl Versicherungsfachmann
kontakt@hunde-hhv.de
Telefon: 040.82 24 16 81 | Fax: 040.82 24 16 88

Rufen Sie uns an oder vereinbaren Sie einen Rückruf, wir beraten Sie gern!
Weitere Informationen unter www.hunde-hhv.de oder auch www.hunde-lobby.de

keine Sorge
Volksfürsorge

Ein Unternehmen der GENERALI DEUTSCHLAND

Antrag auf Mitgliedschaft

Hunde-Lobby e.V. www.hundelobby.de

Ich habe die Satzung* zur Kenntnis genommen, akzeptiere deren Inhalte und beantrage hiermit die Mitlgiedschaft im Hunde-Lobby e.V.
(einmalige Bearbeitungsgebühr: 8,00 Euro)

	Ordentliches Mitglied			**Fördermitglied**	
O	Einzelperson	30,00 Euro p.a.	O	Einzelperson	30,00 Euro p.a.
O	höherer Beitrag	..... Euro p.a.	O	Firmen/Vereine	60,00 Euro p.a.
O	Schüler/Studenten	30,00 Euro p.a.	O	höherer Beitrag	..... Euro p.a.
O	Rentner/ALG I + II	12,00 Euro p.a.	O	Einzelperson	30,00 Euro p.a.

Firma/Verein: .....

Vorname/Nachname: ..... Geburtsdatum: .....

Straße/Nr.: ..... PLZ/Ort: .....

Tel./E-Mail: ..... Unterschrift: .....

O Ich bin damit einverstanden, dass meine hier angegebenen Daten elektronisch gespeichert werden. Sie werden ausschließlich für Vereinszwecke genutzt, unterliegen den geltenden Datenschutzgesetzen und werden nicht an Dritte weitergegeben.

O Ich überweise den Jahresbetrag auf das Konto: Deutsche Bank, IBAN: DE10 200 700 240 624 466 900, BIC: DEUTDEDBHAM

O soll abgebucht werden (Einzugsermächtigung kommt per Post)

Bitte ausgefüllt und unterschrieben senden an:
Hunde-Lobby e.V., Dohlenhorst 8, 22453 Hamburg oder Fax: 0322-23 76 31 48.
Nach Annahme des Antrags und Eingang des ersten Mitgliedsbeitrags erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.
*Die Satzung steht zum Download unter www.hundelobby.de bereit oder kann telefonisch (040-55005837) angefordert werden.